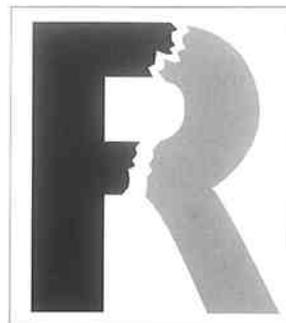


DER FOTORESTAURATOR

FOTOGESCHICHTE
Edeldruckverfahren
Teil II: Öldruck und
Ölbromdruck

WERKSTATT
Entfernen von
Positivretusche

FEUILLETON
Reise nach
dem Osten



4/94



ARCHIVIERUNG

Seite 4

Stiftung Archiv der Parteien
und Massenorganisationen der DDR**WERKSTATT**

Seite 8



Identifizierung von Nitrofilmen

Seite 12

Entfernen von Positivretusche

INTERVIEW

Seite 10

Das Heimatmuseum Neuruppin
in der Mark Brandenburg

Seite 11

Projekt »Stadtbild«

FOTOGESCHICHTE

Seite 14



Edeldruckverfahren Teil II: Öldruck und Ölbromdruck

LESERFORUM

Seite 18

Der Fotorestaurator?
Kritiken, Meinungen, Darstellungen etc.**FEUILLETON**

Seite 20

Reise nach dem Osten



Liebe Leser

In der letzten Ausgabe des *Rundbrief Fotografie* (Heft 3) erschien eine kritische Besprechung unserer Zeitschrift, die wir mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers und des Autors ungekürzt in diesem Heft veröffentlichen. Wir gehen auf den Beitrag ein. Wir bedauern, daß Herr Dobrusskin, der Verfasser, seine Anmerkungen und Hinweise zu Beiträgen in *Der Fotorestaurator* nicht direkt an uns geschickt hat und möchten aus diesem Grund nochmals auf den Charakter dieser Zeitschrift hinweisen.

Der Fotorestaurator versteht sich als Forum für fachliche Anregungen und Auseinandersetzungen. In dem Sinne wird die Redaktion Erfahrungsberichte aus Sammlungen und Fotowerkstätten veröffentlichen. Unsere Zielgruppe besteht in erster Linie aus Mitarbeitern von Archiven und Fotowerkstätten, sowie Liebhabern alter Fotogra-

fien. Praktiker, die ihre Methoden und Ergebnisse vorstellen, müssen mit kritischen Stellungnahmen aus dem Leserkreis rechnen. Konstruktive Meinungen und Kritik werden wir gerne zur Veröffentlichung berücksichtigen.

Der von uns in Archiven erlebte Umgang mit Fotografien zeigt, daß es mit der Bewahrung vieler wertvoller Bilder vielfältige Probleme gibt. Oft fehlen die Mittel, um die notwendige Einrichtung und das Material zu beschaffen. Qualifizierte Fotorestauratoren sind rar und meist fehlt sogar eine Anbindung an eine Fotowerkstatt. Nun führten uns unsere Besuche überwiegend in Archive im Ostteil der Stadt Berlin. Die zu DDR-Zeiten existenten Strukturen sind längst passé. Personal wurde drastisch abgebaut. Alte, aber durchaus brauchbare Foto- und Labortechnik wurde ersatzlos verschrottet. Die verbliebenen Mitarbeiter können das gesamte Aufgabenspektrum kaum bewältigen.

Es ist unser Anliegen eine Zeitschrift anzubieten, die im Leserkreis eine Sensibilisierung für den Gedanken der Fotokonservierung und -restaurierung fördert. Die Beiträge aus der Praxis sollen einen konstruktiven Austausch anregen.

Es ist unser Anliegen eine Zeitschrift anzubieten, die im Leserkreis eine Sensibilisierung für den Gedanken der Fotokonservierung und -restaurierung fördert. Die Beiträge aus der Praxis sollen einen konstruktiven Austausch anregen.


Ihr Thomas Gade



Waldinneres,
Fotograf G. Böhm,
Berlin: Photographische Mitteilungen,
Jg. 32, 1896

Impressum:

DER FOTORESTAURATOR
Heft 4,
Dezember 1994

Herausgeber:

IABW, Institut für Arbeitsmarktforschung und berufliche Weiterbildung e.V.,
Schwedter Str. 34a,
10435 Berlin,
Telefon: 030 / 448 18 54,
Telefax: 030 / 448 10 55

Redaktion:

Thomas Gade (verantwortl.)
Regina Franck,
Dieter Knop

Herstellung:

protec Beteiligungsgesellschaft mbH
Schwedter Str. 34a
10435 Berlin
Telefon: (030) 448 18 54
Telefax: (030) 448 10 55

Layout: Heinz Jüttner

Lithografie: Königsdruck Satzstudio, Berlin

Druck: Jürgen-Wille-Druck
Berlin-Weißensee

ISSN: 0944-7040

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des IABW strafbar. Die Redaktion behält sich den Abdruck und evtl. Kürzungen von Beiträgen und Leserbriefen vor.

Für den Inhalt namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die Redaktion und der Herausgeber nicht verantwortlich.

Redaktionsschluß der nächsten Ausgabe: 15. Februar 1995

Titelbild

Georg Schumann spricht auf einer Kundgebung der KPD am 1. Mai 1928 in Leipzig.

Fotograf unbekannt;
Barytpapier 13 x 18cm,
Ausschnittsvergrößerung



Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR

Regina Franck
wiss. Mitarbeiterin

*Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv
Torstraße 1
10119 Berlin
Telefon 44 36 83 351
(Bildarchiv)
Leitung des Bildarchivs
Dr. Vier
Öffnungszeiten: täglich von
9 - 16 Uhr
Freitags von 9 - 14 Uhr
Ein schriftlicher Antrag zur
Arbeit im Archiv ist erforderlich.
Die Bibliothek ist öffentlich
zugänglich.*

Im Bundesarchiv wurde 1993 die »Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR« errichtet.

Sie sammelt die auf zentraler Ebene entstandenen Dokumente der Parteien und Massenorganisationen der DDR, hat die Aufgabe diese zu sichern, nutzbar zu machen und zu ergänzen. Bestandteil der Stiftung sind auch die zum Teil sehr umfangreichen Bibliotheksbestände, die der Öffentlichkeit ohne Einschränkungen zur Verfügung stehen. Lediglich aus konservatorischen Gründen wird der Bestand in der Regel erst ab 1957 in die Ortsausleihe gegeben.

Am bekanntesten dürfte wohl der Bestand des ehemaligen Zentralen Parteiarchivs der SED sein, in dessen Räumen sich die Stiftung derzeit noch befindet. Eingegliedert finden sich hier die Materialien der Parteitage der SED, des ZK der SED, Protokolle des Politbüros und des Sekretariats der SED, Unterlagen verschiedener Bildungseinrichtungen und Institute.

Bestände der Blockparteien sollen demnächst ebenfalls hier verfügbar sein.

Die Materialien der Massenorganisationen, des FDGB, der FDJ und ihrer Pionierorganisation, der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, des Kulturbundes, des Demokratischen Frauenbundes und des Komitees der Antifaschistischen Widerstandskämpfer finden sich ebenfalls im Bestand. Zum Archiv gehören außerdem die

Unterlagen folgender Organisationen: Nationalrat der Nationalen Front, Demokratischer Block, Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter, Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe und des Zentralausschusses für Jugendweihe.

Zum Archiv der Parteien und Massenorganisationen gehören auch umfangreiche Sammlungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung seit dem 19. Jahrhundert und Unterlagen kommunistischer, sozialistischer und sozialdemokratischer Parteien und Organisationen. Zu erwähnen wären hier u. a. das Historische Archiv der KPD, des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins sowie Unterlagen zur Geschichte der Sozialdemokratie als auch Schriftgut verschiedener Gewerkschaften aus der Zeit vor 1933.

Diese Bestände werden ergänzt durch ein umfangreiches Bildarchiv von etwa 660 000 Bildern. Das Bildarchiv wird seit 1954 aufgebaut und seitdem werden systematisch Bilddokumente zur deutschen und internationalen Arbeiterbewegung gesammelt.

Hier entstanden auch zahlreiche biographische Sammlungen über Persönlichkeiten der deutschen Arbeiterbewegung. So verfügt das Archiv über bedeutendes Material von August Bebel, Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Ernst Thälmann und Clara Zetkin.

Im Fotobestand findet sich auch das Bildarchiv der Zeitung der SEW »Die Wahrheit«.

Bild 1 zeigt Wilhelm Liebknecht im Kreise seiner Familie. Das Bild stammt von 1888, ist eine Cabinet-Aufnahme (Albumin), kartonstark, wahrscheinlich von Otto Roth aus Leipzig. Allerdings ist der Namenszug von Otto Roth durchgestrichen. Auf der Rückseite findet sich ein Vermerk, daß Karl Pinkau 1922 Eigentümer des Bildes wurde. Viertes von links ist Karl Liebknecht.



Stiftung der Parteien und Massenorganisationen im Bundesarchiv
Zentrales Parteiarchiv der SED
Registriernummer 13198



Bild 2 entstand am 24. Juli 1925 bei einer gemeinsamen Kundgebung »gegen Zollwucher, für Vollamnestie« von SPD, Berliner Gewerkschaftskommission und KPD im Berliner Lustgarten. Fotografist Otto Schulz aus Berlin.

Hier handelt es sich um Barytpapier; kartonstark, 11 x 16,5 cm Hochglanz.

s. o.

Registriernummer 511/73

Die Bildsammlung ist nach chronologischen und thematischen Gesichtspunkten geordnet. Zur Erschließung dienen Kataloge. Eine rechnergestützte Erschließung existiert nicht. Die Erfassung der Bilddokumente erfolgte mit Bildtexten zu dem jeweiligen historischen Ereignis, seine Datierung, die Identifizierung der abgebildeten Personen sowie durch Quellen- und Registraturangaben. Diese Angaben trägt ein Aufkleber auf der Bildrückseite. Eine Erschließung unter fototechnischem Aspekt erfolgte bisher nicht.

Die Lagerung der Stammabzüge erfolgt in Hängetaschen in Stahlschränken. Wertvolle und alte Originalfotografien wurden durch Reproduktionen ersetzt. Originalnegative bzw. Reproduktionsnegative werden in gesonderten Stahlschränken nach ihrer Registriernummer aufbewahrt. Die Lagerung der Stammabzüge, Originale und Negative erfolgt aus Sicherheitsgründen räumlich getrennt.

Da die Fotobestände der Massenorganisationen zum Teil noch in Kisten und ungeordnet übernommen wurden, sind sie zur Zeit erst eingeschränkt nutzbar. Es wird sicher mehrere Jahre dauern, bis diese Bestände nach einheitlichen Kriterien wie das gut geordnete Archiv der SED nutzbar sein werden. Trotzdem ist es natürlich ein großes Verdienst, daß die Stiftung die Fotografien sichern konnte und sie jetzt systematisch aufarbeiten kann.

Leider läßt die personelle Besetzung mit zwei Arbeitskräften eine zügige Aufarbeitung nicht zu. So ist es unseres Erachtens unbedingt nötig, den Gesamtbestand auch unter konservatorischen Gesichtspunkten zu bearbeiten. Die Bilder sind zum Teil nicht durch Pergaminhüllen geschützt sondern liegen in Papptaschen, deren Materialzusammensetzung nicht bekannt ist.

Die Probleme der Bildsammlung sind mannigfaltig. Die Sammlung ist auf Positiven aufgebaut, aber es finden sich auch noch unbearbeitete Originalnegative. Viele der Positive tragen Aufkleber und sehr viele, zum Teil sehr alte Eigentumsstempel. Den Schaden, den diese Stempel anrichten, ist bekannt, aber konservatorische Maßnahmen sind aus personellen und materiellen Gründen kaum möglich.

So arbeiten die beiden Angestellten neben der Nutzerbetreuung vornehmlich an der inhaltlichen Erschließung der Bestände. Bei einer Bearbeitung von etwa 25 Bildern am Tag kann sich jeder ausrechnen, daß die Aufgabe nicht in absehbarer Zeit zu bewältigen ist.

Die einzige Form der Werterhaltung ist, daß die Originale so kühl wie möglich in Magazinräumen gelagert werden und Positive von Negativen getrennt sind.



Bild 3 ist die Aufnahme eines unbekannteren Fotografen auf Barytpapier, 8 x 10,5 cm, Hochglanz, stark vergilbt. Das Foto zeigt Rosa Luxemburg mit Karl Kautsky jun., 1907. Das Porträt wurde von Rosa Luxemburg gezeichnet.

s. o.
Registriernummer 652/89



Reproduktionen werden in einer eigenen Mikrofilmstelle hergestellt. Originale werden normalerweise nicht mehr ausgeliehen.

Allerdings läßt ein bevorstehender Umzug nach Berlin- Lichterfelde hoffen.

Da auf dem jetzigen Gebäude Rückübertragungsansprüche lasten, werden die Gebäude einer ehemaligen Preußischen Kadetten-

anstalt vom Bundesarchiv übernommen. Hier wird die Stiftung in Kürze einziehen. Dort sind dann auch Umbauarbeiten geplant, die den Bedürfnissen eines Archivs Rechnung tragen.

Wir stellen hier drei Bilder aus der Fotosammlung der SED vor und ein Bild aus dem Fotobestand des Kulturbundes der DDR.

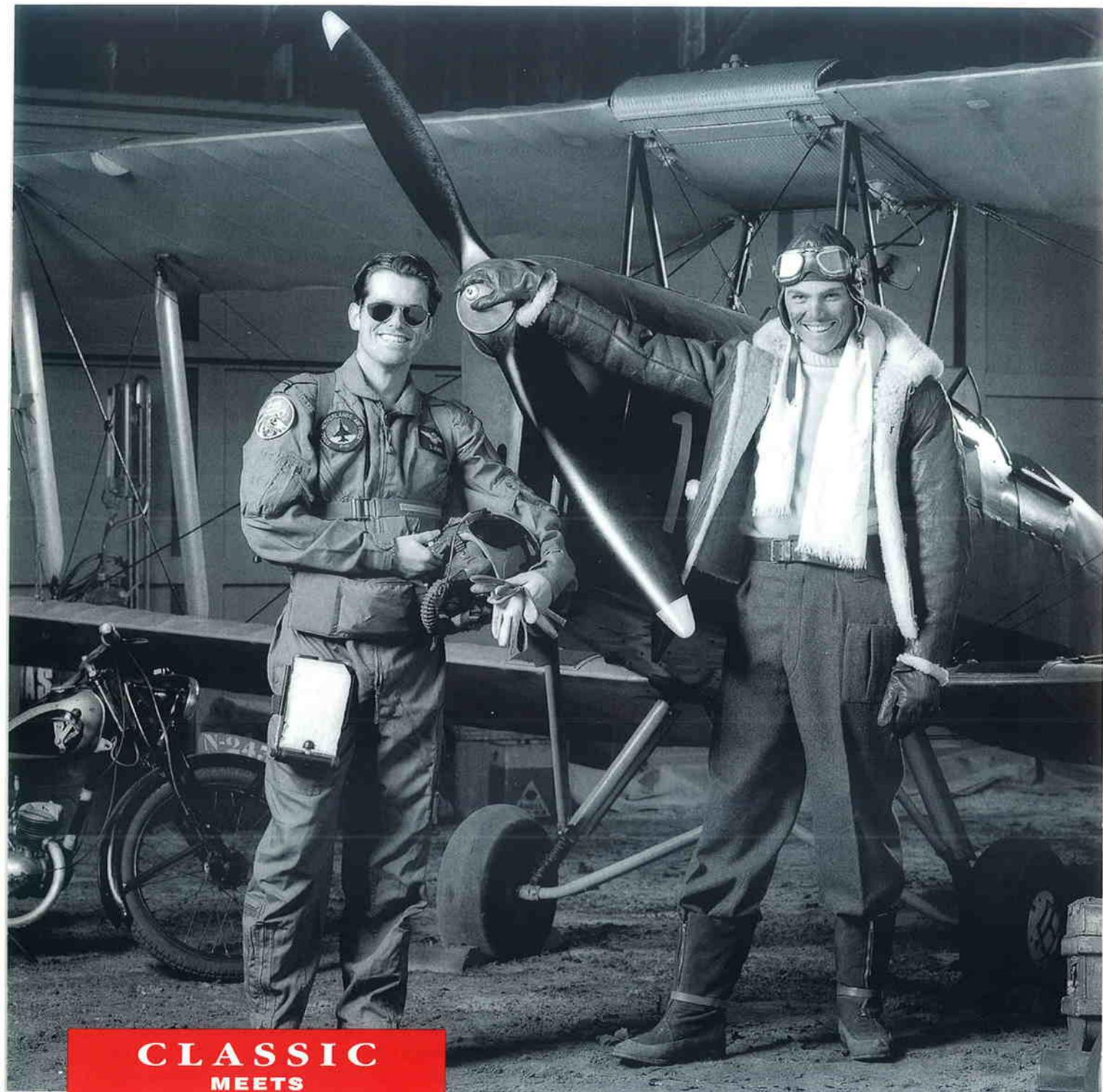
Bild 4 ist aus dem Bestand des Kulturbundes der DDR. Thomas Mann besucht anlässlich des »Goethe-Jahres« die Stadt Weimar vom 31.07.-02.08.1949.

Das Foto zeigt Thomas Mann bei einer Stadtrundfahrt im Gespräch mit dem Thüringischen Ministerpräsidenten Werner Eggerath. Neben ihm Katja Mann. Barytpapier, 13 x 18 cm, ungetont, Hochglanz, ausgeblüht. Die Fotografie trägt ein Copyright von Foto-Croner aus Berlin.

s. o.
Kulturbund der DDR
ohne Nummer

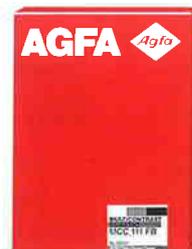


NEU: AGFA MULTICONTRAST CLASSIC PAPIER



**CLASSIC
MEETS
MODERN**

Multicontrast Classic ist Agfas „Multitalent“ für alle Freunde von Barytpapieren. Denn es vereint die herausragenden Eigenschaften des klassischen Barytpapiers mit den unbestrittenen Vorzügen von variablen Gradationspapieren. Mit Multicontrast Classic bringt Agfa die praxisnahen Forderungen der Fachwelt genau auf den Punkt: Ein kontrastvariables Barytpapier für professionelle Schwarzweiß-Arbeiten. CLASSIC MEETS MODERN.



NICHTS ENTGEHT AGFA

AGFA 



Identifizierung von Nitrofilmen

Thomas Gade

Nitrozellulosefilme unterliegen einem tückischen Zersetzungsprozeß. Die Zerstörung findet bei hoher relativer Luftfeuchtigkeit und hohen Temperaturen innerhalb weniger Jahre statt. Die Zersetzungsprodukte, nitrose Gase, beschleunigen den Prozeß.

Hans Kleffe: „Besonders schädlich wirkt sich dabei das Stickstoffoxyd (NO₂) aus. Es verbindet sich mit dem in der Gelatine der Schicht enthaltenen Wasser zu salpetrischer Säure (HNO₂) oder Salpetersäure (HNO₃). (...) Selbst der Acetatfilm wird von nitrosen Gasen angegriffen. Deshalb muß für eine ständige Abführung der Gase gesorgt werden.“¹

Eine schlechte Lüftung, die ein schnelles Entweichen der Zersetzungsgase aus Aufbewahrungsbehältern verhindert, wirkt sich daher sehr ungünstig aus. Eine Rolle Kinofilm auf Nitrozellulosebasis, die in einer verschlossenen Dose lagert, zersetzt sich ziemlich schnell. Eine Sammlung Einzelnegative auf einem dünnen Träger, die unter den empfohlenen Bedingungen für Langzeitauf-

bewahrung gelagert wird, kann dagegen sehr lange in einem guten Zustand verbleiben.²

Die Lebensdauer ist nicht zuletzt wegen der genannten Einflüsse unterschiedlich. Wir weisen aber darauf hin, daß die genauen Zusammenhänge der Verfallserscheinungen nicht vollständig mit Temperatur, relativer Luftfeuchtigkeit und Ventilation zu erklären sind. Nitrofilme sollten auf jeden Fall getrennt von anderen Fotografien gelagert werden, da die freiwerdenden Säuren auch bei anderem Material zerstörerische chemische Vorgänge bewirken. Filme auf Acetatbasis spalten ebenfalls Essigsäure ab, doch geschieht dies wesentlich langsamer. Besonders die Gefahr einer Selbstentzündung der Nitrozellulose bedingt entsprechende Sicherheitsvorkehrungen. Obwohl es überflüssig sein sollte, darauf hinzuweisen, daß in einem Fotoarchiv keinesfalls geraucht werden darf, muß man in der Nähe von Nitrozellulose ganz besonders auf die Einhaltung dieser Regel achten. Diese besonderen Eigenschaften machen es erforderlich, sich mit der Identifizierung der archivierten Filme zu befassen.

Verfärbung des Trägers

Nitrozelluloseträger verfärben sich gelblich oder bräunlich. Acetat- und Polyesterträger bleiben klar. Um herauszufinden, ob der Träger eine Verfärbung aufweist, wird vom unbelichteten Rand eines Films oder Negativs ein schmaler Streifen abgeschnitten und gewässert. Nachdem die Emulsion gequollen ist, kann sie mit einer scharfen Klinge abgeschabt werden. Erst danach ist in der Durchsicht feststellbar, ob eine Vergilbung des Trägers stattgefunden hat.

Brenntest

Nitrozellulose- und Acetatfilme können nach ihren Abbrenneigenschaften unterschieden werden. Neuer Nitrofilm entzündet sich bei etwa 130° C. Gealtertes Material kann sich aber schon bei 40° C entzünden.

Hans Kleffe: *Schon bei niedrigen Temperaturen kann sich Nitrofilm daher von selbst entzünden. (...) Innerhalb von nur drei Minuten können 20t Nitrofilm verbrennen. Das entspricht 8000 Rollen zu je 300 m. Dabei entsteht ein Gas, das bei Erreichen eines bestimmten Mischungsverhältnisses mit der Luft ein explosives Gemisch bildet und dadurch alle weiteren im Raum befindlichen Materialien entflammt.*⁴

Ein schmales Stückchen Nitrofilm wird nicht so dramatisch verbrennen. Für diesen Test wird ein etwa 3 mm breiter und ca. 2,5 cm langer Randstreifen des zu untersuchen-



FOTO-KINO-KUNDT

12207 Berlin (Lichterfelde), Goerzallee 141,
Tel: (030) 817 94 24 Fax: (030) 817 94 34

Filiale: 10629 Berlin, Mommsenstr. 63,
Tel: 881 58 85 und 881 19 63

**Das Fachgeschäft für:
Industrie - Behörden - Profis
Der Spezialist für Foto-Studio
und Labor!**

Wir führen alle namhaften Markenfirmen
Großes Lager in allen gängigen Fotopapieren + Chemie
in S/W und Color

Hintergrundkartons Farbverläufe sofort vom Lager!
Aufbewahrungsmaterial für alle fotografischen Zwecke
Laborplanung, Studioplanung



den Materials abgetrennt. Man hält ihn mit der Pinzette vertikal über einen Aschenbecher und zündet das obere Ende an. Nitrofilm entflammt schnell und brennt mit einer hellen gelben Flamme vollständig ab. Der Acetatfilm läßt sich nur schwer entzünden und die Flamme erlischt, wenn man das Feuerzeug wegnimmt. Dieser Versuch sollte natürlich nicht im Fotolabor durchgeführt werden.

Treibtest

Trichlorethylen ist eine farblose, schwer brennbare Flüssigkeit mit einem ähnlichen Geruch wie Chloroform. Es wird als Lösungsmittel für Fette, Öle, Kohlenwasserstoffe, Harze und Wachse verwendet. Nitrofilme haben eine andere physikalische Dichte als Acetat- und Polyesterträger. Diese Eigenschaft kann benutzt werden, um sie voneinander zu unterscheiden. Ein kleines Stückchen trockenen Films wird in ein Reagenzglas, welches Trichlorethylen enthält, gegeben. Dann schüttelt man das Reagenzglas, um die Probe vollständig zu befeuchten. Wenn sie sinkt, handelt es sich um Nitrozellulose. Acetat und Polyesterträger treiben dagegen an der Oberfläche.

Vorsicht beim Umgang mit Trichlorethylen! Es ist gesundheitsschädigend. Verwenden Sie Gummihandschuhe und führen Sie diesen Versuch nur in einem gut belüfteten Raum durch. Trichlorethylen löst Plastikgefäße auf. Benutzen Sie daher ausschließlich geeignete Gefäße aus Glas für diesen Test.

Polarisationstest

Mit diesem Test kann man Acetat- von Polyesterträgern unterscheiden. Ein Polarisationsfilter wirkt wie ein Gitter und läßt nur Licht, welches in einer Ebene schwingt durch. Verdreht man zwei übereinandergelegte Polarisationsfilter gegeneinander, kann man die Lichtdurchlässigkeit in bestimmten Stellungen fast völlig beseitigen. Der erste durchleuchtete Filter läßt nur Licht einer Schwingungsebene durch. Der zweite Filter sperrt auch dieses Licht, wenn sein optisches Gitter in einem 90° Winkel zum ersten steht. Zwei Polarisationsfilter werden auf einem Leuchttisch übereinander gelegt und so gegeneinander gedreht, daß kaum noch Licht durchdringt. Ein zu untersuchender Film oder ein Farbdia wird zwischen die gekreuzten Polarisationsfilter gelegt. Während Acetatträger keinen Unterschied bewirken, wird die Filterkombination mit einem dazwischengelegten Polyesterfilm wieder durchlässig, da die Schwingungsebene des durchdringenden Lichts verändert wird. Auf dem Leuchttisch kann man dabei schillernde Farbeffekte feststellen, die bei einem dickeren Träger stärker ausfallen als bei einem dünneren.

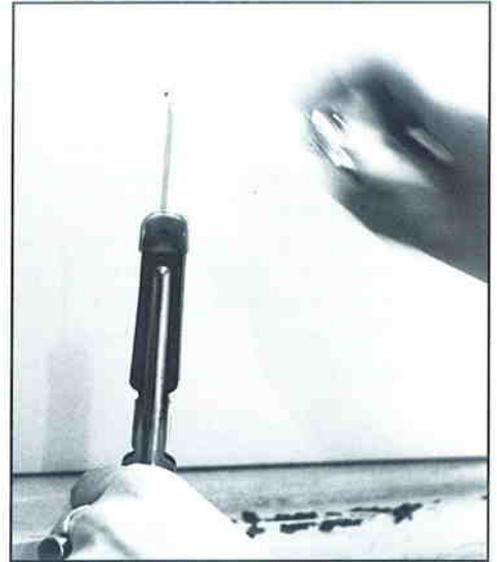


Bild 2: Nitrofilm brennt mit einer hellen gelben Flamme ab.

¹Hans Kleffe, »Aus der Geschichte der Fototechnik«, Leipzig: VEB Fotokinoverlag, 1980, S. 79

²Kodak Publication No. F-40, »Conservation of Photographs«, Rochester: 1985, S. 91

³ebenda, S. 89 und 90

⁴Hans Kleffe, »Aus der Geschichte der Fototechnik«, Leipzig: VEB Fotokinoverlag, 1980, S. 79

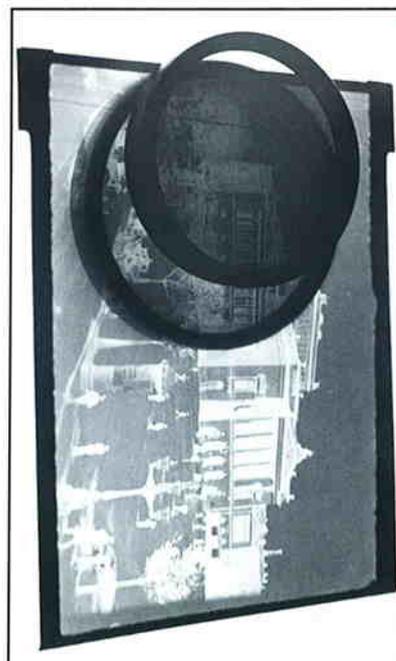
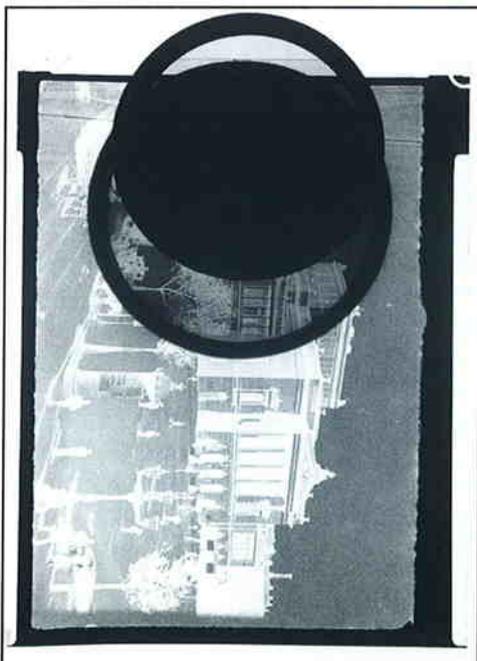


Bild 3: Acetatträger zwischen den Filtern.

Bild 4: Polyesterträger machen die Filterkombination wieder lichtdurchlässig.



Das Heimatmuseum Neuruppin in der Mark Brandenburg

Wir führten das Interview mit Frau Irina Rockel, Direktorin des Heimatmuseums Neuruppin. Frau Rockel erwarb sich nach dem Abschluß als »staatlich geprüfter Archivar« zehn Jahre Berufspraxis in wissenschaftlichen Archiven in Berlin und war zwei Jahre Kreisarchivar in Neuruppin. An der Humboldt-Universität studierte sie Geschichte und wurde als Diplom-Historikerin 1986 Direktorin des Heimatmuseums Neuruppin.

Fotorestaurator: Frau Rockel, bitte stellen Sie uns Ihr Museum vor.

Frau Rockel: Das Museum Neuruppin ist das älteste Heimatmuseum der Mark Brandenburg, 1865 als private Sammlung »Vaterländischer Altertümer« des damaligen Landrates Friedrich Graf von Zieten als Zieten-Museum am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium eröffnet.

Ursprünglich lag der Schwerpunkt des Museums vor allem auf Ur- und Frühgeschichte des 1816 gegründeten Kreises Ruppin.

Nach der Veröffentlichung von Katalogen zum Inventar des Museums in den Jahren 1894 bis 1895 wurde zunehmend auch die Kulturhistorie des Gebietes in den Sammlungen berücksichtigt.

Grundlegend zugunsten des letztgenannten Gebietes veränderte sich das Sammlungsprofil des Museums nach 1945. Obwohl die kreisliche Ur- und Frühgeschichte nach wie vor ein Schwerpunkt ist, wurden die Sammlungs- bzw. Ausstellungsschwerpunkte auf die städtische Entwicklung Neuruppins, auf die berühmten Bilderbogen (Gustav Kühn), Karl Friedrich Schinkel und Theodor Fontane gesetzt. Die Bilderbogen, durch die Neuruppin berühmt wurde, bereiten uns teilweise große Probleme. Sie waren als Vorläufer illustrierter Zeitschriften als Massenprodukt gedacht und weisen oft eine sehr schlechte Papierqualität auf. Auch die Klebung reagiert aggressiv und bereitet uns Sorgen.

Wir konnten in diesem Jahr eine große private Sammlung von etwa 13.000 Bilderbogen aufkaufen. Davon sind 5-8 % restaurierungsbedürftig.

Darüber hinaus wurde das Sammlungsprofil erweitert zur Geschichte der Kunsthandwerker-Siedlung Gildehall (1921-1929) und Zeugnisse des Schaffens regionaler Künstler wie Wilhelm Gentz (Orientaler 1819 - 1890) und des Landschaftsmalers Walter Kuphal (1890 - 1937), sowie zeitgenössische Kunst.

Zahlreiche wechselnde Sonderausstellungen ergänzen das Ausstellungsprogramm des Museums.

FR: Welche Bedeutung räumen Sie Veröffentlichungen aus Ihrem Archiv ein?

Frau Rockel: In unserem Hause befindet sich kein Archiv im Sinne eines öffentlichen Archivs, obwohl Archivalien aus Nachlässen oder Dokumente zu einzelnen kleineren Teilbeständen zusammengefaßt wurden. Unser Schwerpunkt bildet die Museumsbibliothek und deren Findhilfsmitteln bzw. museale Dokumente.

Es ist deshalb prinzipiell für die wissenschaftliche Nutzung unserer Bestände erforderlich, daß das Thema und sein zeitlicher Umfang so präzise wie möglich umrissen wird, damit wir eine umfassende Materialbereitstellung vornehmen können. In der Praxis stellt sich das so dar, daß die Anfragen mündlich oder schriftlich an uns herangetragen werden und Termine vereinbart werden, an denen der Nutzer in der Lesestube des Museums arbeiten kann. Vorbereitet werden durch das Museumspersonal zunächst die Findhilfsmittel, um dem Benutzer weitgehend den direkten Zugriff zum Material zu ermöglichen. In jedem Fall findet eine konkrete Benutzerberatung statt, aus der weitere Schritte erfolgen.

Die Veröffentlichungen von wissenschaftlichen Ergebnissen unter Beteiligung unseres Museums bilden ein wichtiges Ergebnis auch für uns. Da wir, wie jede wissenschaftliche Einrichtung, auch ein Belegexemplar er-

halten, ist das Ergebnis zumeist auch von praktischer Bedeutung für uns.

FR: Welche Bedeutung hat Ihr Bildarchiv?

Frau Rockel: Das Bildarchiv des Museums ist von großem Wert. Sowohl Negative als auch Fotoansichten und Postkarten sind zu Schwerpunkten oder auch Orten des Kreises Ruppin (bis 1952), des Kreises Neuruppin (1952-1993) bzw. des Kreises Ostprignitz-Ruppin (ab 5.12.1993) vorhanden. Daran sehen Sie, daß auch aktuelles Fotomaterial zur ständigen Ergänzung des Bestandes herangetragen wird.

Wir sammeln neben den Postkarten auch das Fotomaterial aus den beiden lokalen Redaktionen; dies allerdings nur zu besonderen Anlässen, denn das muß bezahlt werden.

FR: Welche Probleme haben Sie mit der Konservierung und Archivierung Ihrer Materialien?

Frau Rockel: Die Archivierung unserer Einzeldokumente erfolgt zumeist in Seidenpapieren, mit musealer Inventarnummer versehen. Akteneinheiten befinden sich derzeit übereinanderliegend (25 - 30 cm Maximalhöhe), in einem belüfteten, bis 18°C beheiztem und mit Sonnenschutz versehenem Bibliotheksraum. Fotos und Fotodokumente sind ebenfalls so untergebracht, allerdings nicht oder nur mit wenigen Ausnahmen in Schutzhüllen. Das macht uns durch den finanziellen Aufwand derzeit große Probleme. Teilweise haben die Postkarten und Fotografien Knicke und Risse. Als Übergangslösung sind diese deshalb erst einmal in Briefumschläge gesteckt. Fragen der Konservierung und Restaurierung sind hierbei noch völlig außer acht gelassen. In der DDR-Zeit hatten wir zwar die nötigen finanziellen Mittel, aber nicht die Kapazitäten in den Papierrestaurierungswerkstätten. Jetzt ist das umgekehrt. Darin liegt das Problem.